



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Nordische Weisheit

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Nordische Weisheit.

frei nach dem Isländischen.

1.

Trittst du hinein in ein Haus, stets halte dich sicher
des Ausgangs;
Leicht wohnt drinnen ein Feind, der dir die Schwelle
versperrt.

2.

Wer mit erkalteten Knie'n vom Gebirg kommt, sehnt
sich nach Wärme;
Kost und Kleider und Rast stärke den fahrenden
Mann.

3.

Wasser reiche dem Gast, und mit freundlichen Worten
ein Handtuch;
Dadurch sicherst du dir Wiedervergeltung und Dank.

4.

Wer in die Welt ausfährt, der bedarf des Witzes.
Auf Nachsicht
Rechn' er daheim; ein Narr wird in der Fremde
zum Spott.

5.

Niemals prahle mit deinem Verstand! Vorsichtig und
 wortkarg
 Nahe dem Wirth. Sei klug; schweige, so glaubt
 man dich klug.

6.

Glücklich, wer sich selbst Rath geben kann in Be-
 drängniß;
 Denn nicht immer entfließt fremder dem lautersten
 Quell.

7.

Trefflicher Reisegefell in der fremd' ist Wissen und
 Weisheit;
 Gut ist Silber und Gold, besser ist Witz und Ver-
 stand.

8.

Uebler Genosß' auf der Fahrt ist Trunksucht. Ael,
 der Verräther,
 Mehrt nur den Durst und dem Mann lähmt er den Kopf
 und die Faust.

9.

Heimlich schwebt auf jedem Gelag der Vergessenheit
 Reihher;
 Mancher vergaß sein Heil, der sich beim Krüge
 vergaß.

10.

Rüstig im Kampf, doch sparsam sei ein Fürst mit der
 Rede;
 Hunderte lauschen und scharf deuten sie jegliches
 Wort.

11.

Feigling, ob du entfliehst in der Schlacht, doch lebst
 du nicht ewig;
 Ruhmlos, spart dich der Speer, rafft dich das
 Alter dahin.

12.

Kommt ein Tölpel zum Mahl, er glogt, sitzt nieder
 und nährt sich;
 Hat er getrunken, erkennt Jeder den Tölpel in
 ihm.

13.

Wird dir der Becher gereicht, nimm ihn und trinke
 bescheiden;
 Keiner verübelt es dir, legst du dich zeitig zur
 Ruh'.

14.

Rosß und Rind fennt wohl die Heimkehrszeit von der
 Weide;
 Maß zu halten vergift leider die menschliche Gier.

15.

Thörichter Mann, der nachts sich härt mit Sinnen
und Sorgen;
Nichts wird besser, nur matt tritt er bei Tag an
das Werk.

16.

Unflug ist es, den Schwarm der Lächler für Freunde
zu halten;
Erst im Drang der Gefahr zeigt sich der ehrliche
Freund.

17.

Alles zu können, vermißt sich der Thor, und gelang
es ihm einmal,
Kluges zu thun, er ist morgen noch dümmmer als
heut'.

18.

Wer nichts weiß, weiß wenig genug; doch weiß er zu
schweigen,
Weiß er Bessres, als mancher Geschwätziges weiß.

19.

Mancher dünket sich klug, so lang er von Keinem be-
fragt wird;
Hinter dem Ofen daheim sitzt er gehegt und be-
quem.

20.

Allzeit führt dich zum Freund' ein Richtsteig, wohnt
er auch seitwärts;
Umweg immer zum Feind, ob er am Wege dir
wohnt.

21.

Nichts geht über ein eigenes Haus, und sei es ein
Strohdach:
Sind zwei Ziegen darin, brauchst du nicht betteln
zu gehn.

22.

Niemand trenne sich nur schrittweit von den eigenen
Waffen,
Da er die Zeit nicht ahnt, wo er des Speeres be-
darf.

23.

Was ein Mann sich erwarb, das soll er in Ehren
gebrauchen;
Fremden erspart er oft, was er den Seinen entzog.

24.

Freundschaft lohne dem Freund mit Freundschaft, Gabe
mit Gabe,
Aber dem Hohne mit Hohn, aber der Lüge mit
List.

25.

Wer in der Wildniß geht, ist froh, wenn ein Mensch
ihm begegnet:
Immer der tröstlichste Trost ist für den Menschen
der Mensch.

26.

Weise lieb' ich den Mann, nicht allzuweise. Gedanken
Quälen ihn stets, und er hat selten ein fröhliches
Herz.

27.

Brand entflammt sich am Brand, und der Witz am Witze
der Männer;
Aber der Einsame bleibt immer ein öder Gesell.

28.

Früh aufstehn macht flug und gesund und mehret den
Wohlstand;
Schlummert der Wolf und der Mann, fehlt ihm der
fang und der Sieg.

29.

Sauber in wohlanständigem Kleid tritt in die Ver-
sammlung;
Mangelt der prächtige Hengst, reit auf dem Klepper
zum Ting.

30.

Birg ein Geheimniß still in der Brust und vertrau'
 es nur Einem;
 Wissen es heut' erst drei, morgen erzählt es die
 Welt.

31.

Ward dir Gewalt, so gebrauch' sie klug, sonst lehret
 der Feind dich,
 Daß auf den Starcken von heut' morgen ein Stär-
 kerer kommt. —

32.

Unwillkommener Gast trifft nie die richtige Stunde;
 Bald ist vertrunken das Bier, oder es ist noch zu
 frisch.

33.

Leben ist gut, ob dürftig es sei; oft wechselt das
 Schicksal
 Plötzlich; der Lebende kommt noch von der Ziege
 zur Kuh.

34.

Sieh nicht mit Neid auf des Reichen Besitz; schnell frißt
 ihn das Feuer;
 Und an des Lachenden Thür lauert der hämische
 Tod.

35.

fünffmal ändert sich oft an einem Tage das Wetter;
 Oester bei Alt und Jung wechselt der menschliche
 Sinn.

36.

Alles entrafft der Tod, dein Roß, den Freund und
 dich selber;
 Aber der Nachruhm bleibt, den sich der Brave
 erwarb.

37.

Strohende Speicher erblickt' ich bei Fettmanns Söhnen,
 die jetzo
 Nagen am Hungertuch; Glück ist der falsche
 Freund.

38.

Kommt ein Geck zu Besitz, und gewinnt er Gunst bei
 den Frauen,
 Nimmt er an Hochmuth wohl, doch an Verstande
 nicht zu.

39.

fragst du die heiligen Runen nach deinem Geschick,
 und sie schweigen,
 Wohl dir! Sterblichen frommt, nimmer zu kennen
 ihr Loos.

40.

Lob' am Abend den Tag, dein Schwert, wenn du es
erprobtest;
Eis erst, wenn es dich trug; wenn du ihn trankest,
den Meth.

41.

Rund ist das Herz der Frau'n, gedreht auf tausendem
Schwungrad:
Drum, wie die Kugel, die rollt, wanft es und
wechselt es leicht.

42.

Schweigsam saß ich an Urdas Quell, am Borne der
Weisheit,
Tief in Gedanken und gab Acht auf der Männer
Gespräch.

43.

Vielfach redeten sie von alten heimlichen Runen,
Sinnig und ernst; ich vernahm manches belehrende
Wort.

44.

Klage dein Leid niemals, wie sehr es dich drücke, dem
Argen;
Niemand hat er für dich Trost und ersprießlichen
Rath.

45.

Pflege den Freund und erbau' dich mit ihm in behag-
licher Zwiesprach;
Trauliches Wort thut wohl wie ein erfrischender
Trunk.

46.

Brich nicht den Bund, du beklagst es gewiß, und die Sorge
verzehrt dich;
Kannst du nicht klagen dem Freund, was dich er-
regt und bewegt.

47.

Niemals rede darein, wenn Narren und Schelme sich
zanken;
Lauschest du nur, man glaubt dich von der näm-
lichen Zunft.

48.

Rühmlichen Leumund schafft dir das Lob graubärtiger
Männer;
Lobt dich ein thörichter Fant, kommst du in übeln
Verdacht.

49.

Der zu gefallen dir spricht, trau' nicht dem gleißenden
Lächler;
Doch von dem redlichen Freund trag' auch ein
rügendes Wort.

50.

Blicke nicht angstvoll um in der Schlacht! Kein Zauber
 bezwingt dich,
 Wenn du im wilden Gewühl stark wie ein Eber
 dich wehrst.

51.

Vorsicht brauche, doch nicht zu viel. Leicht wird sie
 als Feigheit
 Dir mißdeutet! Beim Meth brauchst du sie nimmer
 genug.

52.

Ehre den fahrenden Mann; du weißt nicht, wen du
 bewirtheßt:
 Kann es der Alte doch selbst, Odin, der wandernde,
 sein.

53.

Tugend und Laster, sie wohnen in einem Herzen zu-
 sammen:
 Keines ist gut und nur gut, keines ist böse und
 nur böse.

54.

Trau' nicht Jedem, der hold dir nickt und lächelt; du
 merkst erst,
 Daß dir der Anwalt fehlt, wenn vor dem Richter
 du stehst.

55.

Mangel an Wissen und Witz ist schwer vor den Leuten
zu bergen:

Ob du bekleidet, ob bloß, Jeder bemerkt es so-
gleich.

56.

Wer nie schweigt, der plaudert zu viel. Die zappelnde
Zunge,

Gleichwie ein zaumlos Roß rennt sie ins Wilde
dahin.

57.

Reisest du früh in ein fremdes Haus, nimm zeitig den
Imbiß,

Daß dir am leeren Tisch ruhige Rede nicht fehlt.

58.

Waffen schenke dem Freund und Gewand, das schönste
und beste:

Eintracht schafft das Geschenk, folgt ihm das Gegen-
geschenk.

59.

Liebe den Freund und des Freundes Freund; doch bist
du des Freundes

Feinde gewogen, bereits morgen verlierst du den
Freund.

60.

Lustig flammt sechs Tage die Freundschaft böser Ge-
fellen ;

Aber am siebenten sind Funken und Asche verweht.

61.

Zwiefach theilt sich das Menschengeschlecht, in Narren
und Weise:

Narren, die weisheitsvoll, närrische Weise noch
mehr.

62.

Manchmal kam ich an manchem Ort zu spät und zu
frühe:

Hier zum Trunke zu früh, dort zum Gelage zu spät.

63.

Keiner ist ganz verlassen vom Glück; Trost können
gewähren

Muth, Kraft, Freude, Besitz, Ehren und treffliche
That.

